



Der Neubau «Magnolia» für die All-gemein- und die Alterspsychiatrie der PDAG ist fertiggestellt und wird nun etappenweise bezogen. Damit ist das grösste Teilprojekt der «Gesamt-sanierung Psychiatrie Königsfelden» vollendet. Das neue Gebäude bietet nicht nur eine moderne prozess- und behandlungsorientierte Infrastruktur, sondern ist auch ein Zeichen für die weit fortgeschrittene Entwicklung zu einer offenen Psychiatrie.

Der Neubau ist als dreiflügelige Anlage gegenüber des denkmalgeschützten Hauptgebäudes aus dem Jahr 1872 konzipiert und bildet mit diesem ein Ensemble. Dadurch entsteht zwischen den beiden Gebäuden ein Hofraum, der sich auf den Seiten zum Park öffnet. Im Inneren des Neubaus kommt der Grundgedanke der Offenheit in den grosszügig und hell gestalteten Räumen zum Ausdruck. «Die Architektur ist funktional und harmonisch zugleich», so Verwaltungsratspräsident Dr. Kurt Aeberhard. «Die Bauweise unterstützt das Wohlbefinden und den Genesungsprozess der Patientinnen und Patienten, sie unterstützt aber auch unsere Mitarbeitenden optimal in ihren Aufgaben.»

Zehn Stationen der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie sowie der Klinik für Konsiliar-, Alters- und Neuropsychiatrie werden im Neubau zusammengefasst. Neun ziehen aus den bestehenden Pavillons in den Neubau, darunter auch die Privatstation für ältere Menschen. Hinzu kommt eine Privatstation, die auf die Behandlung von Patientinnen und Patienten zwischen 18 und 64 Jahren spezialisiert ist.

«Rund 60 Prozent unserer stationären Patientinnen und Patienten werden künftig hier behandelt und betreut», sagt CEO Jean-François Andrey. Mit der schrittweisen Umsetzung der «Gesamt-sanierung Psychiatrie Königsfelden» können die Angebote auf dem Areal zusammengeführt werden. Die Bündelung der Kräfte führt zu kurzen Wegen und Effizienzsteigerungen – Zeit wird frei, die den Patientinnen und Patienten zugute kommt.

Der Neubau an der Königsfelderstrasse 1, der neuen Hauptadresse der PDAG, ist nicht die einzige Neuerung. Der visuelle Auftritt wurde sanft aufgefrischt, wie auch das neue Layout dieser PDAG-News zeigt. Gleich bleibt und ist nun im Logo als Claim ersichtlich, wofür sich alle 1300 Mitarbeitenden tagtäglich engagieren: «Für Ihre psychische Gesundheit»



Editorial
Thomas Zweifel
Leiter Betriebe und
Gesamtprojektleiter

Allen Grund zur Freude

Wenn ich heute den vollendeten Neubau «Magnolia» sehe, darf ich mit Freude feststellen, dass wir unsere Ziele erreicht haben. Der Neubau gegenüber dem denkmalgeschützten Hauptgebäude auf dem Areal Königsfelden ist unter städtebaulichen, architektonischen und betrieblichen Gesichtspunkten ebenso wie im historischen Kontext gelungen. Auch konnten wir die vom Verwaltungsrat der PDAG gesetzten finanziellen und zeitlichen Rahmenbedingungen einhalten und gewährleisten, dass beim neuen Gebäude für die Erwachsenenpsychiatrie der Patientennutzen im Vordergrund steht. Dies nicht zuletzt durch den rechtzeitigen und intensiven Einbezug von Nutzerinnen und Nutzern in die Planungsphase. Heute, nach acht Jahren planerischer und baulicher Herausforderungen, ist der Neubau «Magnolia» bezugsbereit. Damit erreichen die PDAG einen wichtigen Meilenstein der «Gesamt-sanierung Psychiatrie Königsfelden».

Zehn Stationen unter einem Dach



Prof. Dr. Wolfram Kawohl (l.),
Dr. Dan Georgescu (r.)

Im Neubau «Magnolia» wird ein grosser Teil der stationären Behandlungsangebote für Erwachsene zusammengefasst. Dr. med. Dan Georgescu, Klinikleiter und Chefarzt der Klinik für Konsiliar-, Alters- und Neuropsychiatrie, und Prof. Dr. med. Wolfram Kawohl, Klinikleiter und Chefarzt der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie, sprechen über die Bedeutung und den Innovationswert des Neubaus.

Was bedeutet die Bündelung der Klinik- und Zentrumsangebote?

Dan Georgescu: Das Zentrum für Alterspsychiatrie umfasst vier Stationen, darunter auch die Privatstation «Sophia». Diese waren bisher in drei Pavillons organisiert. Dank der Zentralisierung im Neubau haben wir künftig bessere Rahmenbedingungen für eine enge interprofessionelle Zusammenarbeit, die in der Alterspsychiatrie besonders wichtig ist. Wir behandeln und betreuen ältere Menschen mit psychischen Erkrankungen wie Demenzen, Depressionen, Psychosen, Delirien oder Suchterkrankungen. Im Alter kommen zu den psychischen Erkrankungen häufig noch körperliche Krankheiten und Behinderungen hinzu. Daher ist die unmittelbare Nähe zu den medizinischen Diensten ein grosser Vorteil.

Wolfram Kawohl: Im Neubau werden das Zentrum für integrierte Notfallpsychiatrie und Krisenintervention (ZINK) sowie vier bestehende Stationen des Zentrums für Psychiatrie und Psychotherapie zusammengeführt. Neu wird zudem die Privatstation «Idéa» eröffnet, die auf die Behandlung von Erwachsenen bis zum 65. Lebensjahr spezialisiert ist. Die Bündelung von sechs Stationen unter



Aufenthaltsbereich in einem Zimmer der Alterspsychiatrie

«Nebst Fachkompetenz spielen bedürfnisgerechte Räumlichkeiten eine wichtige Rolle.»

einem Dach ermöglicht ein effizienteres Vorgehen, das Notfall, Krisenintervention und Behandlung mit kurzen Wegen zusammenfasst. Neu können wir im Notfallzentrum Menschen in einer psychischen Krise mehrfach hintereinander ambulant behandeln, ohne dass sie lange auf einen Termin warten müssen. Das ZINK bietet bereits heute ein breites Spektrum an Behandlungsformen an: aufsuchende, ambulante, teilstationäre und stationäre Angebote. Aber diese Möglichkeit der Kurzzeitbehandlung hat bislang gefehlt.

Welchen Nutzen haben die Patientinnen und Patienten?

Dan Georgescu: In der Alterspsychiatrie spielen neben medizinischer und pflegeri-

scher Fachkompetenz bedürfnisgerechte Räumlichkeiten eine wichtige Rolle. Im Neubau sind die Gänge, Aufenthaltsräume und Patientenzimmer so gestaltet, dass sich ältere Menschen möglichst frei bewegen können, ohne dabei zu riskieren, dass sie stürzen: grosszügig, hell und barrierefrei. Beispielsweise haben wir Bodenbetten angeschafft, um zu verhindern, dass unsere Patientinnen und Patienten, die grundsätzlich im Bett nicht fixiert werden, aus dem Bett fallen.

Wolfram Kawohl: Unsere Patientinnen und Patienten profitieren nicht nur von zeitgemässen Behandlungskonzepten, sondern auch von der offenen Gestaltung der Räume. Zudem bieten die Patientenzimmer im Neubau durch die geschickt angeordneten Nischen mehr Privatsphäre und Rückzugsmöglichkeiten.

Inwiefern haben innovative Behandlungsformen die Raumgestaltung mitgeprägt?

Dan Georgescu: Die Demenzstation wurde nach neusten Erkenntnissen umgesetzt. Sie verfügt über grosse und helle Aufenthalts- und Therapieräume. Die Lichtverhältnisse und das Farbkonzept schaffen

Von Mitarbeitenden für Mitarbeitende



Aline Montandon

Hineindenken in Prozesse – unter diesem Motto haben bis zur Fertigstellung des Neubaus «Magnolia» 115 «Nutzer-Workshops» stattgefunden. Das nutzerseitige Projektteam aus rund 200 Mitarbeitenden war von Beginn an in die Planung involviert. Dies insbesondere, um die zukünftigen Prozesse sowie die Anforderungen an das neue Gebäude, in dem bald 250 Fachpersonen aus verschiedenen Berufsgruppen tätig sein werden, zu definieren.

gute Sichtbezüge und dienen damit der Orientierung und Wegführung. Zusammen mit den Bewegungsmöglichkeiten bezwecken sie die Normalisierung des Tag-Nacht-Rhythmus sowie die Senkung der sedierenden Medikation. Die zeitliche Orientierung wird ebenfalls unterstützt durch gut sichtbare analoge Wanduhren sowie spezielle Wanduhren mit zusätzlichen Informationen für Seniorinnen und Senioren mit kognitiven Defiziten. Insgesamt können sich Menschen mit Demenzerkrankungen besser zurechtfinden: auch im Demenzgarten, der Mobilität erlaubt und zugleich Sicherheit gibt.

Wolfram Kawohl: Wir folgen dem Prinzip der «offenen Psychiatrie». Dabei spiegelt der Begriff «offen» eine Grundhaltung wider. Es geht nicht nur darum, dass die Türen einer Station möglichst oft geöffnet sein sollen, sondern auch um die Zugänglichkeit für Patientinnen und Patienten, deren Angehörige und die Öffentlichkeit allgemein. Im «Magnolia» zeigt sich das in der einladenden Architektur, der Helligkeit des Baus sowie der Gestaltung der Stationszugänge. Diese wurden bewusst als grosszügige,

gut einsehbare Bereiche entwickelt. Aufgrund dieser «Königsfelder Sitzecken» kann im Gegensatz zu einer herkömmlichen Stationsgestaltung die Tür öfter offen bleiben.

Wie profitieren die Mitarbeitenden vom neuen Gebäude?

Dan Georgescu: Für die Mitarbeitenden wurde mit dem neuen Gebäude ein schöner moderner Arbeitsraum geschaffen. Da die Patientinnen und Patienten vom Neubau sehr stark profitieren, wird auch die Betreuung und Behandlung erleichtert und gefördert. «Magnolia» ist ein wohlthuender, inspirierender und zugleich funktionaler Ort.

Wolfram Kawohl: Die Mitarbeitenden werden sicherlich von der Infrastruktur und der angenehmen Arbeitsumgebung profitieren. Patientinnen und Patienten kommt die Gestaltung natürlich ebenso zugute. Eine psychiatrische Klinik darf und sollte eben auch schön sein.

Künftig rücken zehn Stationen der Allgemein- und der Alterspsychiatrie näher zusammen. Die neue Infrastruktur soll Kernprozesse vereinfachen, kürzere Wege und eine bessere Koordination gewährleisten. Auch das neue Personennotrufsystem soll die tägliche Arbeit auf den Pflegestationen erleichtern. Aline Montandon, Leiterin Pflege, Fachtherapien und Sozialdienst, freut sich über das neue Gebäude. Sie ist seit fast 20 Jahren bei den PDAG tätig, hat hier bereits ihre Ausbildung zur diplomierten Pflegefachfrau gemacht und kennt den Alltag auf den Stationen aus eigener Erfahrung.

Durch ihre Teilnahme an den «Nutzer-Workshops», damals noch als Stationsleiterin, konnte Aline Montandon den Neubau mitgestalten. «Wie sollen die Stationsbereiche, die Aufenthaltsräume und Patientenzimmer aussehen? Soll es Einzel- und Doppelzimmer geben? Wie gelingt es uns, verschiedene Anforderungen wie Barrierefreiheit und Suizidprävention in der Raumgestaltung zu berücksichtigen? Diese und andere

Fragen haben wir an den «Nutzer-Workshops» intensiv diskutiert», erinnert sich Aline Montandon. So seien auch Details wie die Kleiderhaken, die ab einer gewissen Belastung nach unten klappen, oder die grosszügigen Fenster, die sich nur einen bestimmten Spalt weit öffnen lassen, entstanden. Anschliessend wurde sogar ein Musterzimmer eingerichtet, um Abläufe zu testen und so den hohen Anforderungen an die Patientenzimmer gerecht zu werden. «Für mich ist es eine schöne Erfahrung, den gesamten Prozess von der Planung bis zur Fertigstellung und nun den Bezug des Neubaus mitzuerleben», so Aline Montandon.

«Es wurde sogar ein Musterzimmer eingerichtet, um Abläufe zu testen.»

Eckdaten zum Neubau



Zahlen und Fakten

- 10 Stationen mit insgesamt 225 Betten
- Demenzgarten
- Notfall
- Empfang
- 4 Geschosse mit insgesamt 17 535 m²
- Bauvolumen von CHF 78 Mio.
- 40 kantonale Unternehmen in Bau involviert
- Über 60 % der Aufträge regional vergeben
- Architekten: huggenbergerfries Architekten AG
- Generalunternehmen: Eiffage Suisse AG
- Bauzeit: 28 Monate

Meilensteine

- Februar 2018: Baubeginn
- Juni 2018: Grundsteinlegung
- Juni 2019: Aufrichtefest
- Mai 2020: Übernahme des Gebäudes
- Juni bis September 2020: Bezug

«Wir waren ohne «Jufle» zwei Stunden früher fertig»

Die neun bestehenden Stationen, die von den bisherigen Pavillons in den Neubau umziehen, werden im laufenden Betrieb gezügelt. Christian Egloff, Projektleiter Umzug, gibt einen Einblick.

Wie läuft der Umzug einer Station ab?

Die Umzugswochen sind immer gleich aufgebaut: Zwei Wochen davor gehen wir mit den Stationsverantwortlichen auf die neue Station und besprechen den Umzug. Sie erhalten dann die Zügelkisten und können schon beginnen einzupacken, was sie bis zum Umzug nicht mehr benötigen. Am Montag und Dienstag in der Umzugswoche muss dann der Rest eingepackt werden und am Mittwoch ist Zügeltag. Donnerstag und Freitag sind zum Auspacken und Einräumen da, am Freitagabend holen wir die Kisten wieder ab für die nächste Station.

Was ist die grösste Herausforderung?

Dass der ganze Umzug an einem Tag reibungslos über die Bühne geht, ist anspruchsvoll. Es geht ja nicht nur um viel Material, sondern auch um Patientinnen und Patienten. Wir haben daher viel Zeit in die Planung investiert. Im Herbst 2018

haben wir damit begonnen. Als wir letzte Woche die erste Station gezügelt haben, hat sich gezeigt, dass die Planung zu 100 Prozent funktioniert. Wir waren ohne «Jufle» zwei Stunden früher fertig als erwartet – das macht Freude!

Was sind die Gründe?

Zum einen funktioniert die Zusammenarbeit mit der Pflege einwandfrei. Man ist ein Team und unterstützt sich gegenseitig. Ein wichtiger Aspekt ist auch, dass die Pflegefachpersonen jede Patientin und jeden Patienten persönlich ins neue Zimmer begleiten. Die meisten nehmen den Umzug deshalb gelassen. Eine Dame war gar begeistert, weil es so neu und frisch riecht. Zum anderen bin ich stolz auf das super Team von Unterhalt Immobilien.

Wie reagieren die Mitarbeitenden?

Einige freuen sich sehr auf das schöne neue Gebäude, andere sind am Anfang etwas skeptisch und zurückhaltend dem Neuen gegenüber. Bisher waren nach dem Umzug aber alle zufrieden. Sie schätzen die moderne Infrastruktur und die hellen Räume, wenn sie erst mal im Neubau sind.



Jubiläen (Januar–Juni 2020)

Wir gratulieren und danken herzlich für Ihren Einsatz!

40 Jahre

Heidi Baumann Dipl. Pflegefachfrau
Rolf Umiker Fachmann Logistik
Otto Wernli Dipl. Pflegefachmann
Regina Widmer Leiterin Zentrumssekretariat

35 Jahre

Maja Hartmann Fach- und Teamleiterin Ergotherapie
Cäcilia Meier Fachfrau Patientenadministration
Slavica Paunovic Mitarbeiterin Hauptküche

30 Jahre

Sivakumar Kanagalingam Leiter Abwaschküche
Zoran Mijatovic Mitarbeiter Postdienst
Evelyne Seiler Dipl. Pflegefachfrau

25 Jahre

Thomas Heinrich Sozialarbeiter

20 Jahre

Anita Dietiker Sekretärin
Antje Heck Oberärztin
Jelena Oljaca Dipl. Pflegefachfrau
Yogarajah Thirumany
Mitarbeiter Abwaschküche

15 Jahre

José Madeiro Ragageles
Mitarbeiter Hauptküche
Esther Rüfenacht Fachtherapeutin
Heinz Schärli Oberpsychologe
Stephan van der Wal Fachmann Sicherheit

10 Jahre

Aleksandar Bukejlovic Dipl. Pflegefachmann
Maria Burger Leiterin Diätküche
Christoph Erismann Leiter Rechnungswesen und Controlling
Andrea Koller Mitarbeiterin Zentrale Anmeldung
Gabrielle Mayland Oberärztin
Nicole Schweizer Leiterin Zentrales Sekretariat
Haralampi Stoyanov Spitalarzt
Gerhard Withalm Oberarzt
Anita Wyser Fachtherapeutin

Impressum

Publikation: zweimal jährlich
Redaktion: Nicole Bächli
Mitarbeit: Emek Sahin, Pascal Scheiwiler
Bilder: Beautys shooting GmbH,
Alex Spichale, PDAG-intern
Gestaltung: neuzeichen.ch